

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG  
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 3. DEZEMBER 1784

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 827]

Das neueste ist, daß den 29<sup>ten</sup> abends die *Josepha Barisani* in aller Stille, weis nicht hier,  
oder in Seekirchen angekommen. genug ists, daß den 30<sup>ten</sup> darauf die ganze *Barisa-*  
*nische Familie* &c: in aller frühe |: den alten Herren ausgenomm en |: nach Seekirchen  
5 gefahren, wo die Priesterl: Einsegnung vorgegangen.  
die alten 2 Vätter hatten vorher, nicht ohne Wortwechsel, die Ehre sich mit einan-  
der zu verstehen, was ieder zum Unterhalt des neuen Ehepaars monatlich beÿzutra-  
gen habe, um so mehr, als der h: Hochzeiter ziemliche Schulden haben soll. Gestern  
war die Liebe unter den Handwerksleuten aufgeführt, das Theater war voll –, von  
10 *Barisaischen* niemand, als die teresel und Luisel, und dann kam auch zu iedermans  
Verwunderung der alte *Barisani*, der noch niemals heuer, als beÿ der Entführung etc:  
im Theater war: vielleicht geschahe es dem Publikum einen guten Humor zu zeigen,  
und sich zu zerstreuen. der alte Aman ist in sehr schlechten Gesundheits Umständen.  
– Man wollte die Entführ.: aus dem Ser.: gänzlich bis Weinachten aussetzen: allein  
15 durch viele Zudringlichkeit wirds noch vorhero den 9<sup>ten</sup>, weil am Mariaempfangnis-  
tag keine *Kommoedie* ist, gegeben: zudem braucht h: Schmid noch vor Weinnachten  
eine gute Einnahme, weil er einige Täge vor Weinachten nicht spielen darf. Es wird  
also dann gegen dem neuen jahre und hl: 3 König herum abermal ein paar mahl ge-  
geben werden, welches ich sicher zum voraus berichte. Es wollen es verschiedene  
20 zum voraus wissen, weil sie es nach Hallein, Reichenhall etc: und andere umliegende  
Orte berichten sollen. Kurz! ich werde es sicher schreiben. Der kleine TheaterKrieg  
entstand durch den Reinecke, der ein Schwäzer und Schmeichler und zudringlicher  
kerl ist, die *operetten* nicht leiden kann, und den Mattausch so aufgehetzt hatte, daß er  
Krank geworden ist. Er hatte schon in Nürnberg und Erlangen &c: dergleichen Unru-  
25 hen gemacht, und da ihn h: Schmid abdanken wollte, wieder so viel gebetten, daß er  
ihn wieder behalten hat. Nun da er ihn itzt wieder, wegen seinen Hätzereÿen, auf den  
Aschermittwoche abdankt, und lauffen lässt, so möchte er wieder bleiben, lauft zu al-  
len Herrschaften, zum Oberbereuter, den *Barisanischen* etc: und wo er immer weis,  
daß h: Schmid eingeladen ist. h: Schmid musste beÿm Gr: Starnberg speisen, musste  
30 beÿm *Lizow* speisen, – beÿm Oberbereuter speist er öffter etc: und aller Orten wird für  
den Reinecke gesprochen: der gr: *Lizow* sagte gar, daß der Erzb: den Reinecke gar so  
gern sehe etc: – dieser kerl ist in allem Betracht so ein niederthrächtiger Einschmeich-  
ler wie der Storchenfeld. – genug! *oportet esse hæreses*. es müssen doch immer Keze-  
reÿen und Unruhen in der Welt seÿn. – die grössten und erschröcklichsten sind itzt in  
35 Siebenbürgen, wo die Wallachen in Rotten von mehr als 10000 Mann, alles ausrauben,  
ermorden, und viele dörffer vom Grunde abbrennen, – alle Herrschaften massacriren,  
– so wie ihr schon aus den Zeitungen mit Schauder lesen werdet: und dieses zu einer  
Zeit, wo die Truppen nach den Niederlanden bereits im Marsch sind, und es, in der

That, für den Kayser sehr zweydeutig aussieht, da es alles ansehen hat, daß am Ende  
 40 Frankreich, folglich auch Preussen die Holländer schützen werden. Der Kayser will  
 wirklich zu viel auf einmahl durchsetzen. Ich dächte er sollte vorhero in seinen Erb-  
 ländern alles gründlich Systematisch in Ordnung haben; und dann erst auf auswertige  
 Unternehmungen denken. Allein, das würde freilich sich lange hinausziehen, weil wir  
 immer etwas ändern, und mit Projecten schlaffen gehen, und mit Projecten aufste-  
 45 hen. – Nun ist der Both gekommen. Ich soll filzschuech kauffen, wie die Musterschue  
sind. wo sind denn aber die Musterschue? – Vermuthlich zu St: Gilgen.

Hier kommt der Senff pr: 9 X<sup>r</sup>. das übrige wird für die Glastragerin bereit seyn: – al-  
 lein auf einmahl kann sie es alles nicht tragen. den Kaysinger werde hohlen lassen. –  
 –

wegen der Köchin kann ich nichts anders sagen, als daß ich ihr schon halb das Wort  
gegeben, mit deme, daß ihr selbst werdet herein kommen: denn mit eurer dermaligen  
 köchin kanns nicht gehen, und wo nimmt man gleich eine gute Köchin, dabey aber  
 rechtschafene Person her? – – Mit ihr selbst hab unterdessen niemals gesprochen, –  
 aber ich ließ ihr sagen, – da in dem ersten und 2<sup>ten</sup> Brief stand, daß ihr eine Köchin  
 55 haben müsst, ich ihr aber kein darangeld geben darf, weil ihr selbst herein kommt: un-  
 terdessen hofte ich mit diesem Brief mehr gewissheit zu erhalten, und sagte der Schir-  
 koferin, daß ich gar nicht zweifle: um dadurch zu verhindern, daß Sie, wenigst ohne  
 mein wissen, keinen anderen dienst annimmt, wenn was auskommen sollte. Nun ist  
 dieser Brief abermahl mit Zweifeln angefüllt; wo ich doch glaubte ihr die Gewissheit  
 60 sagen zu können, und es auf diesen Bothentag versprochen habe. Ich muß mich schä-  
 men; – und kann doch für euer bestes nichts anders thun, als sie bey dem lassen, daß  
es richtig dabey sein verbleiben hat: denn sonst möchte sie sich um einen andern Ort  
 umsehen; und dann wo nimmt man gleich eine in aller Absicht brave Person her?  
gute, redliche und tugendhafte Ehehalten sind sehr rar! – eben itzt kommt die Zeit,  
 65 wo ein guter Ehehalt gleich weggekappert ist: denn gute dienstbothen verlassen nicht  
 leicht ihren dienst, bevor sie nicht schon etwas bessers haben.

bishier schrieb ich vor der *Commoedie*, und bekam einen Fluss im rechten aug, daß  
 itzt nur mit dem Linken Aug sehe, und noch in Eyl schreibe, daß unrecht verstanden  
 70 habe; da die Nannerl erst auf Lichtmess in Dienst einsteht, folglich ist sie itzt schon  
 noch zu haben. wegen dem Geschmuck war ich über die Schätzung ganz verwundert,  
 und aufgebracht, daß nicht wuste was ich thun sollte. h: Majr hat es geschätzt. Z. E:–  
 –

das Halsblack mit 2 Ohrgehäng und 2 ringen  
 75 von Schmaragd etc: vom h: Sohn angeschlagen  
 pr: 105 f. – – – geschätzt – pr. 50 f.  
 weil die Schmaragd schlecht, ungleich,  
einige gelblicht abfärbig sind etc:  
 das Halsblack mit Rubinen und Rauten etc:  
 80 angeschlagen pr: 50 f – geschätzt – – pr. 15 f

den Ring mit 9 brillanten, angeschlagen

*pr*: 100 f – geschätzt – – *pr*:

36 f

weil die diamanten nicht recht weis,

und gar nicht dick, sondern unten ganz

85 dinne flach geschliffen von keinem

werth seyen.

die 2 braccelletten sind angeschlagen

um 40 f – – geschätzt um *pr*.

20 f.

die Perlen aber hoffe gut zu verkauffen.

90 Nun kann nicht mehr schreiben gute Nacht ich küsse euch beyde von Herzen, und bin  
halb blind

der alte

Mzt manu propria

den 3<sup>ten</sup> December.

1784

95